

Das Sterben einer Schneidmühle



Über 120 Schneidmühlen sind diesen Tod nach der Erfindung anderer Antriebsarten als Wasser gestorben. Sie wurden nicht mehr gebraucht und aufgelassen. Es war keine Arbeit mehr für Sie da. Parallelen zu heute? Selbst das Wohnhaus der Schneidmühle, dessen Giebel über dem First des länglichen Schneidegebäudes zu sehen ist, verfällt, obwohl es - was selten war - schon Stromanschluss hatte. Eine Ruine in idyllischer Natur. Der Tod inmitten blühenden Lebens.



Das kaputte Mühlrad liegt schräg im gemauerten Mühlgraben. Es hat trotz eines gewaltigen Wellenbaumes keinen Halt mehr. Brett um Brett, Ziegel und Ziegel lösen sich. Ein Balken nach dem anderen verfault und lässt Wände und Dächer einstürzen. Stand: 1. Juni 2003.



Am 13.10.03 steht vom Mühlengebäude nur noch das Untergeschoss. Am Wohnhaus hingegen leuchten neue Dachrinnen aus Kupfer.



Das Mühlrad ist inzwischen abgefault und "entsorgt". Unser Bild aus dem Jahr 2003 war wohl die letzte Aufnahme von dessen Existenz.



Das "Herz der Mühle", der Antriebsraum im Untergeschoss, ist ausgeblutet und wird ausgeräumt.



Ein schneereicher und außergewöhnlich kalter Winter ist vergangen. Im Frühjahr 2004 lässt der Eingang zum Wohnhaus kaum noch Hoffnung, dass selbst dieses erhalten werden kann. Die neuen Kupferrinnen sind schwarz geworden.



Die Decke des Mühlengebäudes ist eingestürzt. Die verrosteten Schienen lassen nur erahnen, wo früher was war.



Juli 2005. Das Siechtum zeigt neue Verfallsspuren an beiden Gebäuden. Inmitten einer blühenden, unberührter und lebendiger Natur.



Hier ist der ehemalige Eingang zum Wohnhaus. Die Haustür fehlt längst, die traurigen Reste einer früheren recht hübschen Wohnung sind den Naturgewalten ausgesetzt. Links lässt sich das Untergeschoss der Schneidmühle kaum noch erahnen. Das Unkraut überwuchert die noch vorhandenen Gebäudeteile.



Der Eigentümer kann die Fakten nur noch dokumentieren. Überall auf dem Mühlengelände sind solche Warnschilder aufgestellt. Wohl wegen der eigenen Sicherheit. Gott sei Dank liegt diese Schneidmühle versteckt, sonst wären bei den im Juli 2006 immer noch steigenden Metallpreisen zumindest die Dachrinnen aus Kupfer längst geklaut. Selbst dies nimmt der Eigentümer im Kauf.



2007: In der Nähe der Mühlenruine gedeihen in der intakten Umwelt die Walderdbeeren. Ein vom Fotografen aufgeschreckter alter graubrauner Mäusebussard schreit drohend im Fluge gegen den seltenen Eindringling, der nun störend in sein Revier eindringt.



2007: Des einen Leid' - des anderen Freud. In den Disteln und anderen Unkräutern, die das verlassene Mühlengelände nunmehr umwuchern, haben zahlreiche Schmetterlingsarten ideale Lebensbedingungen gefunden.

© Mühlenverein Rodachtal e.V.